

Norbert Muller

Notaire honoraire

34 Rue Emile-Mayrisch

L-4042 Esch/Alzette

A Monsieur Claude Karger

Rédacteur en chef du « Lëtzebuerger Journal »

Esch/Alzette, den 9. März 2015

**Betrifft : Ihr Leitartikel im « Journal » vom 4. 3. 2015 : Leserbrief als Reaktion darauf mit dem Wunsch auf baldige Veröffentlichung in Ihrer Zeitung**

Herr Karger, sind Sie sich eigentlich bewusst, dass Sie sich in Ihrem Leitartikel unter dem schönen Titel « Sachlich und fair » vom 4. März d. J. einiger bewährter Manipulationstechniken bedienen ? Mit der Beherrschung dieser Techniken stehen Sie den meisten andern Befürwortern der Neuschreibung unserer Verfassung im Sinne einer völligen Gleichstellung der bei uns wohnenden Ausländer mit uns Luxemburgern in nichts nach. Alle Achtung !

Offensichtlich sind für Sie Andersdenkende « Krakeeler », die grundsätzlich und bevorzugt am virtuellen oder materiellen « Stammtisch » an allem herumrörgeln. Die dazu auch noch rückwärtsgerichtet sind, wehren sie sich doch gegen jeden « Fortschritt ». Es sei denn, sie wären schlichtweg unbedarft, was ihre tumbe Unfähigkeit dokumentiert, einen für Sie so evidenten Durchbruch wie die Ausweitung unseres nationalen Wahlrechts auf Nicht-Luxemburger als ebensolchen zu erkennen. Hinzu kommt noch eine mehr oder weniger starke Prise Ausländerfeindlichkeit, womit diese Sorte definitiv diskreditiert, ja, ein für alle Male mundtot sein dürfte. Denn die Wenigsten dürften sich einem solchen Druck gewachsen fühlen und sich noch trauen, ihre Meinung zu vertreten. So kann Opposition ausgeschaltet werden. Von wegen « sachlich und fair » !

Und was heisst eigentlich, dass der Startschuss zur Kampagne für das Referendum am 10. Mai gegeben werden soll ? Hat die Kampagne denn nicht längst begonnen – wenn auch auf sehr ungleicher Basis ? Seit Wochen vergeht fast kein Tag, wo nicht ein Leitartikel, ein Kommentar, eine « Carte blanche », eine Chronik, ein Leserbrief oder sonst ein schriftlicher oder auditiver Beitrag in den Presseorganen fast aller Couleur uns einheimischen Bürgern einzuwimmern trachtet, dass wir den bei uns wohnenden Ausländern das legislative Wahlrecht sozusagen moralisch schuldeten, wo sie doch gekommen seien, um unsern Wohlstand zu sichern und dazu noch – welch ein Affront ! - Steuern hier zahlen müssten. Ganz so, als würden sie von uns als rechtlose Heloten gehalten und ausgequetscht, wo sie doch – und wer könnte es ihnen verübeln – aus freien Stücken und wohlverstandenerm Interesse unser Schlaraffenland aufgesucht haben. Geniessen sie denn nicht die exakt gleichen

Menschenrechte, sozialen Leistungen, medizinische Vorsorge und Versorgung, Pflege- und Altersversicherung wie die Luxemburger? Nutzen sie denn nicht gleichberechtigt die vorhandenen Infrastrukturen und Subsidien in allen Bereichen, wie etwa der Kinderbetreuung, Schulbildung, Kultur, dem Sport, Verkehr, Vereinsleben, usw.? Sind sie darüber hinaus nicht berechtigt, auf kommunaler und europäischer Ebene sowie bei den Wahlen für die Berufskammern hier zu wählen, sind sie nicht in den Ausländerkommissionen vertreten, im Ausländerrat und im OLAI, ja in den Parteien und Gewerkschaften? Und nicht zuletzt, besetzen nicht bereits Zugewanderte, die zum Teil extra im Ausland rekrutiert wurden - hier gutbezahlte, teils sehr hohe Stellen im Unterrichtswesen, in Verwaltungen und kulturellen Instituten? Darüber hinaus muss die Frage erlaubt sein: die hohe Zahl der Ausländer, die zu einem « sehr bedeutenden Teil zu unserer Wirtschaft beitragen », trägt sie nicht genauso zur negativen Verstärkung einer Reihe von Parametern bei? Stichwort Strassenstau und Verkehrsunfälle, Wohnungsknappheit und Höhenflug der Immobilienpreise, Belastung des Sozialwesens und der Gesundheitsinfrastrukturen, Bodenversiegelung, Naturverknappung, Umweltbelastungen aller Arten, um nur einige zu nennen?

Irreführend ist auch Ihr Zusatz « sehr vorsichtig formuliert » in Bezug auf die Fragestellung im Referendum zum legislativen Wahlrecht für Ausländer, lässt er doch implizit im Zusammenhang den Eindruck aufkommen, als ginge es bei dieser Frage lediglich um ein harmloses Detail. Dabei dürfte Ihnen wohl kaum entgangen sein, dass diese « vorsichtige » Formulierung sehr wohl als Kniff zur Herabsetzung der Hemmschwelle des Stimmvolks gewählt worden sein dürfte: wenn nämlich das legislative Wahlrecht für Nicht-Luxemburger erst einmal in der Konstitution steht und die genauen Bedingungen dazu per Gesetz geregelt werden wird später einer Lockerung dieser Bedingungen, ja sogar u. U. einer Einführung des passiven Wahlrechts nichts mehr im Wege stehen. Dass dies letztlich das angestrebte Ziel ist, daraus macht die Plattform zur Promotion des Ausländerwahlrechts bereits jetzt kein Hehl.

Erlauben Sie mir zum Abschluss einen Vorschlag zur Belohnung « unserer » verdienstvollen Ausländer – gemeint sind in diesem Falle solche, die glaubhaft nachweisen können, dass sie ehrenamtlich und ohne Rücksicht auf Verluste mit dem einzigen Ziel nach Luxemburg ausgewandert sind, die Wirtschaft dieses Landes zu stützen und uns kulturell zu bereichern: Hof und Staat halten für verdienstvolle Mitbürger – Ausländer einbegriffen - wohlklingende Orden bereit! Sollte sich aller Erwartung zum Trotz ein solcher heldenhafter Idealist unter den zugezogenen Einwohnern ausfindig machen, so bin ich der Meinung, dass ihm darüber hinaus die Ehrenstaatsbürgerschaft und damit das Wahlrecht mitsamt der Wahlpflicht auf allen Ebenen zustehen.

Was besagte Referendumsfrage betrifft, so bin ich zuversichtlich, dass sich kein vernünftiger Luxemburger von der allgegenwärtigen Hirnwäsche die Hand forcieren lassen wird. Das wäre ja nichts Anderes als die freiwillige Selbstaufgabe unseres Volkes.

In diesem Sinne, danke und nichts für ungut!

Ihr langjähriger Abonnent

Norbert Muller

Esch/Alzette